

Internationale Fachtagung:

*Arbeit mit Migrantenern in der
Familienbildung*

*Abschlussstagung des
EU- Projektes*

„Committed Parents“

Engagierte
Eltern

26.06.06 Wuppertal

Tagungsstätte Burgholz

Veranstalter: Paritätische Akademie

Gefördert von der Europäischen Kommission
im Rahmen des Sokrates Grundtvig-Programms 2006



Bildung und Kultur

Sokrates
Grundtvig

Inhalt

Programmablauf der Abschlusstagung „Engagierte Eltern“	3
„Familienbildung: Migranten integrieren“ – Bericht über die Abschlusskonferenz	4
Anliegen und Ziele des EU-Projektes	5
Herausforderungen für die Aus- und Fortbildung von Fachkräften für die interkulturelle Arbeit	10
Familienbildung und Soziale Arbeit mit türkischen Eltern	13
Workshop 1	16
Workshop 2	19
Workshop 3	22
Workshop 4	24
Evaluationsbericht	27
Kontakt	31
Impressum	33

Bilder und PowerPoint-Präsentationen stehen auf unserer Internetseite zur Verfügung:
www.bildung.paritaet-nrw.org

Programmablauf der Abschlusstagung „Engagierte Eltern“

9.30h	Begrüßungskaffee und Anmeldung
10.00h	Anliegen und Ziele des EU-Projektes „Engagierte Eltern – Trainingskurs für die Arbeit mit Migrantenelementern in der Familienbildung“ <i>Birgit Oberhofer</i> , Projekt-Koordinatorin (Paritätische Akademie)
10.15h	Herausforderungen für die Aus- und Fortbildung von Fachkräften für die interkulturelle Arbeit <i>Dr. Monika Springer-Geldmacher</i> (RAA Hauptstelle, Essen)
10.45h	Familienbildung und Soziale Arbeit mit türkischen Eltern <i>Arif Ünal</i> (Gesundheitszentrum für MigrantInnen, Köln)
	Pause
11.30h	Podiumsgespräch: Berichte von den Internationalen Trainerteams der Pilotkurse in Manchester, Barcelona und Bukarest und von TeilnehmerInnen aus Deutschland
12.30h	Mittagspause
13.30h	Workshops
	Workshop 1: Cultural Diversity – Kulturelle Unterschiede als Mehrwert?
	Workshop 2: Migrationserfahrungen in Europa – Hintergründe und Herausforderungen!
	Workshop 3: Zugänge zur Zielgruppe – Viele Wege, ein Ziel!
	Workshop 4: Interkulturelle Familienbildung – Ansätze, Erfahrungen, Best Practice
16.00h	Europäische Trainingskurse für die Arbeit mit Migrantenelementern in der Familienbildung (Evaluationsbericht) <i>Birgit Oberhofer</i> (Paritätische Akademie)
16.30h	Ende der Tagung

Familienbildung: Migranten integrieren

Anke Böckenhoff

Abschlussstagung des EU-Projekts „Engagierte Eltern“

„Diskutieren Sie mit uns und unseren europäischen KollegInnen über die Erfahrungen und Erkenntnisse, die wir während des Projektes gemacht haben!“ So hieß es in der Einladung zur internationalen Abschlusskonferenz des Projektes „Engagierte Eltern“. Der Einladung der Paritätischen Akademie waren 50 TeilnehmerInnen aus Familienbildungseinrichtungen und Migrantenorganisationen gefolgt, um am 26. Juni 2006 in der Bildungsstätte Burgholz in Wuppertal das Projekt und dessen Ergebnisse kennen zu lernen und darüber zu diskutieren.

Das EU-Projekt „Engagierte Eltern: Trainingskurs für die Arbeit mit Migranteneltern in der Familienbildung“ startete im Dezember 2004 mit dem Ziel, europaweit durchführbare Multiplikatorenschulungen zu entwickeln. Auf der Abschlussstagung in Burgholz, zu der neben den TeilnehmerInnen aus Deutschland auch VertreterInnen der Projektpartner aus sieben weiteren EU-Ländern kamen, konnten die Ergebnisse, auch die der Pilotkurse, verbreitet werden. Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und Netzwerke aufzubauen.

Nach einem Begrüßungskaffee startete Birgit Oberhofer, Projektkoordinatorin, den morgendlichen Teil der Fachtagung mit der Vorstellung des Projektes und dessen Ziele. Zur Verbesserung der Integration von Migrantenfamilien und der Stärkung der Erziehungs- und Kommunikationskompetenzen von Migranteneltern sollen die entwickelten Trainingskurse die interkulturelle Kompetenz in der Familienbildung ausbauen. Die Teilnahme von Partnern aus acht EU-Ländern ermöglichte den Erfahrungsaustausch über die Migrantensozialarbeit in Europa.

Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Podiumsdiskussion, in der VertreterInnen der internationalen Trainerteams und TeilnehmerInnen der Pilotkurse in Manchester, Bukarest und Barcelona von ihren Erfahrungen berichteten. Es entstand ein lebendiges Gespräch, in dem die Erkenntnisse der Kurse anschaulich geschildert und diskutiert wurden.

Vor allem die Erfahrungen der KursteilnehmerInnen weckten Interesse. *„Während sie sich sonst in der Rolle des Trainers befinden, lernten sie in den Pilotkursen die Teilnehmerrolle kennen. Gleichzeitig konnten sie die Situation von Migranten besser nachvollziehen, da sie sich selbst während des Seminars in einem fremden Land befanden“*, erklärt Birgit Oberhofer. Des Weiteren ermöglichten diese Aufenthalte den Besuch von Bildungseinrichtungen anderer Länder, der einen effektiven Erfahrungsaustausch nach sich zog.

Gestärkt und erholt ging es nach der Mittagspause mit dem praktischen Teil der Abschlussstagung weiter. Hier konnten die TeilnehmerInnen in Workshops einzelne Module des Curriculums nicht nur kennen lernen, sondern auch ihre eigenen Erfahrungen machen. Übungen wie „Migrant in einem neuen Land“ oder „Farbe bekennen“ veranschaulichten den TeilnehmerInnen Situationen in fremden Ländern mit fremden Regeln und machten die Schwierigkeiten, mit denen Migranten zu kämpfen haben, nachvollziehbar.

Eine Teilnehmerin berichtet vom Kartenspiel ohne Sprache: „*Sich in einer fremden Situation mit unbekanntem Regeln, aber ohne die Möglichkeit zu reden, wieder zu finden, ist eine sehr intensive Erfahrung. Die Vorstellung, dass sich so eine Situation auf alle Lebensbereiche erstreckt, ist beängstigend.*“ Die Kommunikation mit den ausländischen Projektpartnern brachte für viele TeilnehmerInnen zusätzlich ein englischsprachiges Erfolgserlebnis mit sich.

Den Abschluss der Tagung bildeten die Auswertungen der Workshops und ein Ausblick. Das Projekt „Engagierte Eltern“ kann als Ergebnis ein erfolgreiches Konzept zur europaweiten Fortbildung von Sozialarbeitern, Lehrern und Trainern der Erwachsenenbildung festhalten. Dabei zeigte sich der europaweite Austausch der TeilnehmerInnen als besonders ergiebig, der auf dieser internationalen Fachtagung ausgeweitet werden konnte. Es entstanden neue Netzwerke, um auch in Zukunft zusammen zu arbeiten und voneinander profitieren zu können.

„Anliegen und Ziele des EU-Projektes“

Birgit Oberhofer

Unser Projekt „Engagierte Eltern – Trainingskurs für die Arbeit mit Migranteltern in der Familienbildung“ war eine große Herausforderung für uns: Gemeinsam mit acht Partnereinrichtungen aus Österreich, Spanien, England, Litauen, Polen, Rumänien und Deutschland konzipierte die Paritätische Akademie NRW einen Zertifikatskurs, der europaweit erprobt und für Fachkräfte der Familienbildung und der Migrantensozialarbeit angeboten wurde. Mit dem Kursangebot, entworfen nach den Erkenntnissen der interkulturellen Pädagogik, werden die TrainerInnen aus der Eltern-/Familienbildung und der Migrantensozialarbeit darin geschult, ihre Arbeit mit Migranteltern zu verbessern. Gefördert durch Einzelstipendien (Programm Grundtvig 3) wurde der Trainingskurs „Engagierte Eltern! Stärkung der Erziehungs- und Kommunikationskompetenz von Migranteltern“ schließlich in fünf verschiedenen europäischen Ländern im Rahmen von 35 bis 40 Unterrichtsstunden innerhalb von fünf Tagen durchgeführt.

Die Zielgruppen des Kurses sind:

- Europäische Fachkräfte
- Trainer der Erwachsenen-/Familienbildung
- Sozialarbeiter
- Lehrer
- Berater

Der Kurs möchte die interkulturelle Kompetenz in der Familien-/Elternbildung ausbauen und den Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit Migranteltern in Europa ermöglichen. Das Fachpersonal soll Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien erwerben, um adäquate Angebote zu entwickeln. Es soll darüber hinaus verschiedene Wege kennen lernen, um die Zielgruppe zu erreichen sowie Wissen über die Hintergründe von Migration in den verschiedenen europäischen Ländern erwerben.

Zeitplan des Projektes

Im Rahmen des europäischen Projektes trafen sich die beteiligten Partner aus den verschiedenen Ländern zu insgesamt vier Arbeitstreffen, auf denen die gemeinsame Grundlage – das Kurskonzept – entwickelt wurde. In einem zweiten Schritt organisierten die Partner Pilotkurse und führten diese als TrainerInnen durch.

Im **Dezember 2004** fand das erste Projekttreffen in Graz, Österreich, statt. Dort erarbeiteten die Partner aus den verschiedenen Ländern die gemeinsamen Kursinhalte auf der Basis von Bedarfsanalysen aus den beteiligten Ländern. Schulungsangebote und vorhandene Konzepte wurden verglichen. Das erfolgreiche Vorgängerprojekt „Engagierte Väter“, welches bereits von den Partnern realisiert wurde, stellte den Anknüpfungspunkt für das Projekt „Engagierte Eltern“ dar. Gemeinsam werteten die Partner den Evaluationsbericht des im Jahre 2004 abgeschlossenen Projektes aus und fanden Ideen zu einer zielgerichteten und erfolgreichen Umsetzung des „Engagierte Eltern“ Projektes.

Im **April 2005** fand ein weiteres Treffen der Projektpartner in Bukarest statt. Im ersten Teil des Treffens wurde den Partnern das Grundgerüst des Kurs-Curriculums, welches in Modulen aufgebaut ist, vorgestellt. Die Partner fanden den Raum, die Ausarbeitung ihrer Module vorzustellen sowie Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge einzuarbeiten. Der „Probelauf des Kurses“ wurde geplant, indem Absprachen über die Durchführung der Pilotkurse und die Festlegung der Termine und der Trainerteams stattfanden.

Im **September 2005** wurden die Testkurse in Österreich und Polen durchgeführt. Im Anschluss daran diskutierten die Partner das Programm in Seminaren mit Migranteltern und führten Teile des Curriculums mit der Zielgruppe durch.

Auf einem dritten Treffen der Projektpartner im **Oktober 2005** in Kaunas, Litauen, wurden die „Engagierte Eltern“-Kurse für Manchester, Barcelona und Bukarest organisiert.

Im Zeitraum von **Januar bis März 2006** fanden die „Engagierte Eltern“-Pilotkurse (G3) in Großbritannien, Spanien und Rumänien erfolgreich statt.

Im **Juni 2006** trafen sich die Partner zum Abschlusstreffen in Wuppertal, Deutschland. Die letzten organisatorischen Dinge wurden besprochen; von der Fertigstellung des Trainerhandbuchs auf CD-ROM, über die gemeinsame Organisation der Abschlusstagung bis hin zur Planung zweier weiterer „Engagierte Eltern“-Kurse im Jahre 2007. Das letzte gemeinsame Projekttreffen fand seinen Höhepunkt mit der Abschlusstagung „Arbeit mit Migranteltern“. Im September wird die Trainer CD-ROM fertig gestellt und somit das Projekt abgeschlossen werden.

Kursbausteine und Ziele

Das Kurs-Curriculum ist in Modulen aufgebaut und richtet sich an TrainerInnen von multikulturellen Gruppen. In den Modulen gibt es jeweils einen theoretischen und einen praktischen Teil. In dem theoretischen Teil wird eine gemeinsame Wissensgrundlage erarbeitet, während in dem praktischen Teil Übungen in Form von Gruppen- und Einzelarbeiten, Spielen und Rollenspielen genau erläutert und durchgeführt werden.

1. Vorbereitung und Kennen lernen

In dem ersten Modul des Kurses wird beschrieben, welche Dinge ein Trainer beachten sollte, um aus vielen individuellen und kulturell verschiedenen Menschen den Grundstein zur Bildung einer Gruppe zu legen.

Ziele sind:

- ⇒ eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen
- ⇒ ein Bewusstsein für die interkulturelle Zusammensetzung der Gruppe zu geben

2. Cultural Diversity

In diesem Modul geht es um interkulturelle Unterschiede und den Respekt vor dem „Fremden“. Begriffe werden zunächst genauer unter die Lupe genommen, was für eine einheitliche „Verständnis-Ebene“ sorgt. Die jeweiligen Übungen sollen der Sensibilisierung der TeilnehmerInnen dienen. Durch die Selbsterfahrung in den Übungen erleben die TeilnehmerInnen „Aha-Momente“ und kommen in einen gemeinsamen Dialog. In dem zweiten Teil des Moduls geht es um die interkulturelle Kompetenz und die interkulturelle Öffnung. Wege zur interkulturellen Kompetenz werden in dem praktischen Teil erprobt.

Ziel ist:

- ⇒ die TeilnehmerInnen für den Umgang mit Unterschieden zu sensibilisieren

3. Migrationshintergrund – Herausforderungen und Möglichkeiten

In diesem Modul geben wir einen Einblick in die Lebenssituation von Migranten. So wird beispielsweise ein theoretischer Input über die Länge des Aufenthalts im Migrationsland geboten.

Ziel ist:

- ⇒ die Lebenssituation von MigrantInnen in Europa besser kennen zu lernen und zu verstehen

4. Zugänge zur Zielgruppe

Es wird ein Einblick in erfolgreiche Modelle aus der Praxis in verschiedenen EU-Ländern gegeben (Best Practice). In den Übungen wird dann exemplarisch überlegt, welche weiteren Kanäle man nutzen kann um Migranten zu erreichen.

Ziel ist:

⇒ einen Austausch über „Models of best practice“ aus den verschiedenen Ländern anzuregen

5. Familienbildung im interkulturellen Kontext

Dieses Modul geht verstärkt auf die Rolle der Familienbildung im interkulturellen Kontext ein. Dazu werden das Menschenbild, das Bildungsverständnis und die Lernformen der Familienbildung näher beleuchtet.

Ziel ist:

⇒ Konzepte der Familienbildung auf die Zielgruppe der Migranteltern zu übertragen

6. Kommunikation in mehrsprachigen Familien

Hier geht es um die Sprachentwicklung bei Kindern. Dabei spielt die Kommunikation in mehrsprachigen Familien eine besondere Rolle, weshalb die bilinguale Erziehung in diesem Modul im Mittelpunkt steht.

Ziel ist:

⇒ die TeilnehmerInnen zu befähigen, ein Verständnis und ein Bewusstsein für die besonderen Bedürfnisse und Schwierigkeiten in mehrsprachigen Familien zu entwickeln

7. Interkulturelle Konfliktlösestrategien

In diesem Modul wird ein theoretischer Überblick über konstruktive Konfliktlösestrategien gegeben. In den Übungen werden Methoden wie „Aktives Zuhören“, „Mediation“ und „Ich-Botschaften“ trainiert.

Ziel ist:

⇒ den TeilnehmerInnen Methoden und Techniken der konstruktiven Konfliktlösung zu vermitteln

8. Ausgewählte Aspekte der Entwicklungspsychologie

Hier werden Teile der Entwicklungspsychologie wie der „Lebenskreislauf“ näher erläutert. In praktischen Übungen wird das Wissen transferiert.

Ziel ist:

- ⇒ die Sensibilisierung der TeilnehmerInnen für mögliche Probleme bei der Entwicklung von Kindern

9. Praktische Übung und Exkursion

In diesem Modul sollen die TeilnehmerInnen selbst aktiv werden und unter Einbezug des Gelernten einen Trainingskurs für MigrantInnen planen. Sie sollen dadurch den Blick auf den Praxistransfer lenken, damit sie später in ihren Einrichtungen als MultiplikatorInnen fungieren können. Besonderen Lernerfolg verspricht dabei der Besuch in entsprechenden Einrichtungen vor Ort, wo die Arbeit kennen gelernt werden kann.

Ziel ist:

- ⇒ den Praxistransfer in der eigenen Arbeit sicher zu stellen

10. Evaluation

In diesem Modul soll eine Bewertung des Kurses stattfinden. Es wird Handwerkszeug vermittelt, mit dem der Kurs systematisch evaluiert werden kann.

Ziel ist:

- ⇒ verschiedene Möglichkeiten kennen zu lernen, um Kurse zu bewerten und abzuschließen

Das Trainerhandbuch ist ab September 2006 bei Birgit Oberhofer erhältlich. Der Trainingskurs findet 2007 in Litauen und in Deutschland statt. Informationen bei birgit.oberhofer@paritaet-nrw.org.

Herausforderungen für die Aus- und Fortbildung von Fachkräften für die interkulturelle Arbeit

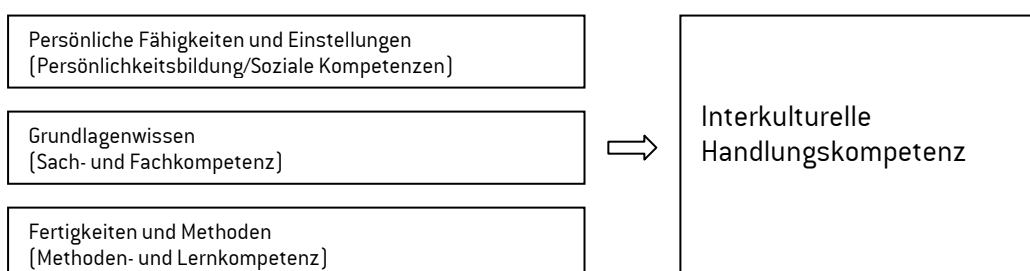
Dr. Monika Springer-Geldmacher

Was ist interkulturelle Kompetenz?

Die Förderung interkultureller Kompetenz ist eine zentrale Forderung eines Konzeptes zum interkulturellen Lernen. Interkulturelle Kompetenz ist eine berufliche Schlüsselqualifikation und meint die Fähigkeit...

- interkulturelle Situationen und Zusammenhänge wahrzunehmen, sie mit ihren Problemstellungen zu erfassen und in ihnen Chancen zu begreifen
- das eigene Bedingungs-, Bezugs- und Wertesystem zu sehen und eigene Einstellungen, eigenes Verhalten und Handeln kritisch reflektieren zu können
- interkulturelle Prozesse zu initiieren, Diskriminierungen gegenzusteuern und Benachteiligungen abzubauen
- Sensibilität für und in interkulturellen Lernprozessen bei anderen zu fördern und zu entwickeln
- Konflikte im interkulturellen Kontext wahrnehmen und bearbeiten zu können
- Wissen anzueignen
- das Gelernte in die Struktur der eigenen Organisation übertragen zu können

Interkulturelles Lernen und interkulturelles Handeln erfordert zusammengefasst:



Dimension Fortbildung für ErzieherInnen zur Arbeit mit Eltern

Folgende Werte liegen bei der Dimension Fortbildung für ErzieherInnen zu Grunde:

Respekt	Bildung	Flexibilität
Gleichwertigkeit	Austausch	Empathie
Veränderungen	Akzeptanz	Ambiguitätstoleranz
Wertschätzung		

Die der Dimension Fortbildung für ErzieherInnen zu Grunde liegenden Ziele sind:

- Fähigkeit, Perspektivwechsel einzunehmen
- Wissen über die geschichtliche, rechtliche, soziale und gesellschaftliche Situation von Zuwanderfamilien
- Wissen über Religion in der Migration
- Fähigkeit, ein interkulturelles Konzept zur Arbeit mit Eltern zu gestalten
- Akzeptanz und Wissen bezüglich Mehrsprachigkeit
- Bereitschaft zur kritischen Reflexion der eigenen Einstellung sowie dem eigenen Verhalten und Handeln
- Bereitschaft zur interkulturellen Sensibilisierung für Erzieherinnen und alle Eltern

Der Standard für die Dimension Fortbildung für ErzieherInnen zum Thema Arbeit mit Eltern ist:

Die Fortbildung führt, in Bausteinen aufbauend, zur persönlichen Qualifikation und zu einer wertschätzenden Arbeit mit zugewanderten Eltern.

Die Indikatoren zur Überprüfung o.g. Standards:

- Auf der Ebene der persönlichen Wahrnehmung der ErzieherInnen:
 - die bisherige Erfahrungswelt und Professionalität der ErzieherInnen werden berücksichtigt
 - biographische Erfahrungen werden benannt
 - Unsicherheit, Vorurteile und Zweifel werden benannt
 - Pauschalisierte Vorurteile werden relativiert
 - Vorurteilsbewusste Haltungen werden eingenommen
- Auf der Ebene der kommunikativen und interaktiven Professionalität der ErzieherInnen:
 - Erfahrungen können in interkulturellen Kommunikationssituationen gemacht werden
 - Interkulturelle Situationen können empathisch beurteilt werden

-
- Interkulturelle Interaktionen können angstfrei erlebt werden
 - Sprachliche Begegnungen werden organisiert und bewusst gestaltet
 - Interkulturelle Konflikte können bearbeitet werden

 - **Auf der Ebene der Umsetzung in der Einrichtung:**
 - Organisationsformen für die Umsetzung der Arbeit mit Eltern werden im Team gefunden
 - Begegnungen werden organisiert
 - [Zeit-]Räume werden geschaffen

 - **Auf der Ebene der Auswirkungen in der Zusammenarbeit mit Eltern:**
 - Eltern und ErzieherInnen werden gleichberechtigte Partner
 - Es kommt zu einer gleichberechtigten Auseinandersetzung über Erziehung und Entwicklung des individuellen Kindes
 - Erziehungsvorstellungen werden ausgetauscht
 - Eltern erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten für die Entwicklung ihrer Kinder
 - Eltern übernehmen Verantwortung in den Mitwirkungsgremien
 - Eltern werden an der pädagogischen Gestaltung beteiligt
 - Eltern verstehen und tragen das Konzept der Einrichtung mit

Es werden acht verschiedene Dimensionen identifiziert, die dem Gegenstand Arbeit mit Eltern inhärent sind...

1. Elternberatung
2. Elternbildung
3. Elterninformation
4. Elternmitwirkung
5. Kooperation im Gemeinwesen
6. Qualifizierung von Eltern
7. Fortbildung von Erzieherinnen für die Arbeit mit Eltern
8. Projekte mit Eltern

Familienbildung und Soziale Arbeit mit türkischen Eltern

Arif Ünal

Hintergrund der Elternschulung für MigrantInnen

MigrantInnen leben seit mehreren Jahrzehnten in einem enormen Spannungsfeld in der Bundesrepublik. Mehrere Generationen haben unterschiedliche Kompensationsmöglichkeiten, um alltägliche Probleme zu lösen. Zu den Problembereichen gehört mit Sicherheit die Kindererziehung. Da jede Familie eigene Vorstellungen hat, wie die Kindererziehung sein soll und die Bedürfnisse jeder Generation anders sind, entstehen große Konflikte in den Familien. Dazu kommen unterschiedliche Wertesysteme, die für die Familien in den verschiedenen Phasen der Integration widersprüchlich bzw. problematisch erscheinen. Viele Migrantenfamilien können wegen kultureller Unterschiede und Sprachproblemen die Angebote der Familienbildung nicht in Anspruch nehmen. Im Gesundheitszentrum haben wir immer mehr mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die unter Anpassungs- und Verhaltensstörungen leiden. Oder wir haben mit Frauen zu tun, die unter Belastungsstörungen oder Depressionen leiden und sich trotz einer großen Familie einsam fühlen und nicht in der Lage sind, ihren Kindern zu helfen. All diese Störungen der Kinder und Jugendlichen werden unter anderem auch durch indifferente Erziehung, „nicht kommunizieren“ zu können und Gewalt in der Familie mitverursacht. Dieser kleine kulturelle/schichtspezifische Exkurs zeigt deutlich, wie wichtig gezielte Bildungsarbeit mit den MigrantInnen aus der Türkei ist.

Ziele der Elternschulung

Das erste Ziel des Projektes bestand darin, die traditionellen Familien zu erreichen, ihr Interesse an der Erziehung der Kinder zu wecken, Raum und Zeit zu bieten, sich mit ihrem Erziehungsstil auseinander zu setzen und sie über alternative Erziehung zu beraten. Ein weiteres Ziel war die Information der Eltern über die Vorteile einer demokratischen und gleichberechtigten Beziehung sowie die Vermittlung verschiedener Kommunikationsmethoden. Des Weiteren ging es darum, die für die Mittelschicht-orientierten Einheimischen entwickelte Familienbildung zu modifizieren und auf die Zielgruppe Migrantenfamilien zu transferieren.

Zusammengefasst sind die Ziele der Elternschulung:

- Erziehungskompetenz der Eltern in jeder Sicht zu stärken
- Strategien zur Problemlösung zu vermitteln
- umfassende Informationen über die bestehenden Hilfesysteme zu geben
- Vorurteile und Ängste gegenüber den Hilfesystemen abzubauen

Pädagogische und didaktische Ansätze

Ein wichtiges Prinzip der methodischen Gestaltung der Arbeit mit Migrantenfamilien ist die **Anpassung des Trainingsstils an die Lebenswirklichkeit** dieser Familien. Der Schwerpunkt der methodischen Strukturierung liegt auf interaktiven und erfahrungsbezogenen Methoden.

Methodisch ist es hoch bedeutsam, dass die ReferentInnen ihre Sprache sprechen und **gleiche kulturelle Hintergründe** haben. Weiterhin ist es wichtig, dass die Veranstaltungen in vertrauten Räumen stattfinden, in denen sich die Familien wohl fühlen.

Themen

a) Motorische, soziale und psychische Entwicklung der Kinder im Vorschulalter

- Säuglingsalter (0 – 1 Jahre)
- Autonomiephase (1 – 3 Jahren)
- Spielphase (3 – 7 Jahren)

b) Motorische, soziale und psychische Entwicklung der Kinder im Schulalter

- Schulphase (7 – 12 Jahren)
- Pubertät (12 – 21 Jahren)

c) Gründe der Anpassungs- und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen

- physiologische und psychische Grundbedürfnisse der Kinder
- Persönlichkeit
- Genetische, soziale und andere Faktoren

d) Kommunikation in der Familie/Kommunikationsmethoden

- Worauf man bei der Partnerwahl achten sollte
- Kommunikationsstörungen in der Familie und Lösungsstrategien
- Die Bedeutung von gegenseitigem Verstehen und Empathie zwischen den Familienangehörigen
- Die Bedeutung von Liebe, Respekt, Verständnis und Kompromissbereitschaft bei familiären Problemen und problematischen Partnerbeziehungen

e) Kommunikation in der Erziehung/unterschiedliche Erziehungsmethoden

Dimension Mutter/Vater und Kindbeziehung

- Worauf man bei der Partnerwahl achten sollte
- Autoritäre Erziehung
- Freie Erziehung
- Übermäßiger Schutz in der Erziehung
- Interessenlose und orientierungslose Erziehung
- Unterstützende Erziehung
- Aktives und passives Zuhören
- Mit welchen Methoden verhelfen wir den Kindern, Verantwortung zu übernehmen?

f) Verhaltensauffälligkeiten- und Anpassungsstörungen bei Kindern im Vorschulalter

g) Oft vorkommende Probleme in der Schulzeit und Methoden um die Schulleistungen zu erhöhen

h) Drogen und verschiedene Formen der Suchterkrankung

i) Erhöhung der sozialen Kompetenzen der Kinder und der Jugendlichen

j) Professionelles Hilfesystem bei den Problemen, der Mutter-Vater/Kindbeziehung und der Erziehungsprobleme

Durchführung

Zuerst wurde Kontakt mit dem Bildungs- und Kulturzentrum in Bergisch Gladbach aufgenommen, mit denen wir im Rahmen des EU-Projekts „Väter stärken“ zusammengearbeitet haben. Es wurden alle Einzelheiten besprochen, wie Teilnehmerzahl, Teilnehmergebühr, Ablaufplan usw. Nach der Anmeldung wurde mit den TeilnehmerInnen gemeinsam besprochen, was sie erwarten und welche Themen sie behandeln wollten. Dann wurden zehn Termine à zweieinhalb Stunden in einem Zwei-Wochenrhythmus für sonntagnachmittags festgelegt. Am *Sonntag, den 28.08.2005* fand die Schulung zum ersten Mal statt. Nach der letzten Veranstaltung am *Sonntag, den 11.12.2005* wurde den TeilnehmerInnen eine Literaturliste über die psychische Entwicklung der Kinder, Kindererziehung und Kommunikation mitgegeben. Am *Sonntag, den 11.12.2005* wurden unter Beteiligung der Bürgermeisterin der Stadt Bergisch-Gladbach 20 TeilnehmerInnen, die regelmäßig alle zehn Veranstaltungen besucht hatten, ihre Zertifikate feierlich übergeben.

Nachhaltigkeit

In weiteren Radioshows wurde das Thema näher aufgegriffen. In drei Radiosendungen der Türk-Show, sowie in mehreren Sendungen des TGRT-EU und einer Sendung des Kanal Avrupa wurde das Thema bearbeitet und von dem Trainingskurs berichtet.

Workshop 1 Cultural Diversity – Kulturelle Unterschiede als Mehrwert?

Dalila Ionescu (RO), Liudmila Mecajeva (LT), Birgit Oberhofer (D)

Aufbau des Workshops

1. Teil: Übung „Migrant in einem neuen Land“
2. Teil: Häusliche Gewalt
3. Teil: Powerpoint-Vortrag „Diversity Mainstreaming“

1. Teil: Übung „Migrant in einem neuen Land“

Beschreibung:

In dieser Übung werden die TeilnehmerInnen in Kleingruppen unterteilt, in denen sie sich die Situation eines Migranten in einem fremden Land vorstellen. Dadurch soll verdeutlicht werden, welches Verhalten, Wissen und welche Einstellungen, Ansätze und individuellen Qualitäten nötig sind, um ein interkulturell kompetenter Angestellter im öffentlichen Dienst zu sein.

Ziel:

- Interkulturelles Bewusstsein
- Verhaltensflexibilität als Fähigkeit, seine Arbeitsweise entsprechend der spezifischen kulturellen Eigenschaften des Klienten anzupassen

Ablauf:

Der Trainer bittet die TeilnehmerInnen, sich selbst in einem neuen anderen Land vorzustellen. Sie bekommen die folgenden Fakten:

Handout:

„Sie waren gezwungen, in dieses neue Land zu kommen, weil Ihr eigenes Land von bewaffneten Rebellen angegriffen wurde. Jetzt müssen Sie sich der neuen Gesellschaft anpassen und integrieren, aber Sie brauchen Hilfe und Verständnis. Versuchen Sie sich vorzustellen, Sie bräuchten Informationen von einem bestimmten öffentlichen Institut.

Ergebnisse:

Welches Wissen sollte der Verwaltungsangestellte haben um mir zu helfen?

Gruppe 1:

- Kenntnisse über politische, kulturelle und religiöse Hintergründe
- Netzwerke/Hilfesystem
- Gesetzliche Grundlagen (Asylrecht)
- Fachliches „Know-how“ über...
 - Traumatisierung
 - Kommunikationsmethoden
 - Sprachliche Kenntnisse

Gruppe 2:

- Aktuelle Informationen über das Land: Politische und kulturelle Situation
- Begrüßungsrituale
- Fähigkeit, Gestik und Mimik interkulturell zu interpretieren
- Verhältnis von direkter und indirekter Rede
- „Nicht mit der Tür ins Haus fallen“ – keine brutale Offenheit
- Gefühle von Akzeptanz vermitteln
- Keinen Unterschied zwischen Mann und Frau machen

Welches Verhalten und welche Einstellungen erwarte ich als Migrant von dem Verwaltungsangestellten?

Gruppe 1:

- Freundlichkeit
- Offenheit
- Geduld und Zeit
- Verständnis
- Hilfsbereitschaft
- Toleranz und Solidarität
- Kommunikationsbereitschaft
- Empathie
- Handlungsbereitschaft anhand meiner Prioritäten und meiner Flexibilität
- Hilfe aus einer Hand
- Fürsorge, Kontinuität, Unterstützung
- Hilfe zur Selbsthilfe – keine Entmündigung

Gruppe 2:

- Höflichkeit
- Lächeln
- Geduld
- Zeit
- Begrüßung – mit Namen anreden bzw. siezen
- In meiner Sprache verständigen
- Augenhöhe
- Verbindlichkeit
- Offenes Ohr

2. Teil: Häusliche Gewalt

Überblick:

In dieser Übung wird in Kleingruppen über das vom Trainer gezeigte Bild diskutiert, das eine diskriminierende Situation zeigt. Des Weiteren geht es um Fantasie sowie um das Erstellen eines neuen Bildes, das die Situation positiv darstellt um Probleme von Geschlechterungleichheit und häuslicher Gewalt zu illustrieren.

Ziele:

- Gerechtigkeit und Respekt fördern
- Fantasie und Kreativität entwickeln, um Gleichheit der Geschlechter vorstellbar zu machen
- Häusliche Gewalt thematisieren

Ablauf:

Die TeilnehmerInnen werden in Kleingruppen aufgeteilt, in denen sie in verschiedenen Schritten jeweils mit dem Bild arbeiten sollen:

1. Das Bild diskutieren und eine eigene Geschichte dazu erfinden.
2. Ein Brainstorming mit folgenden Fragen:
 - Welche und wessen Menschenrechte werden in dem Bild verletzt?
 - Welche gesellschaftlichen Strukturen verhindern Geschlechtergleichheit im Familienleben?
 - Wie können Frauen, die diskriminiert werden, unterstützt werden?
 - Welche Rolle spielen Erziehung und Bildung bei dieser Unterstützung?
3. Die Gruppenarbeitsergebnisse im Plenum vorstellen.

3. Teil: PowerPoint-Vortrag „Diversity Mainstreaming“

Workshop 2
Migrationserfahrungen in Europa –
Hintergründe und Herausforderungen
Mioara Girlasu(AT), Audrone Kisieliene(LT)

Aufbau des Workshops

1. Teil: Übung „Landkarte“
2. Teil: Übung „Farbe bekennen“
3. Teil: Powerpoint-Vortrag „Migration in Europa“

Ziel des Workshops

Ziel des Workshops ist es, den TeilnehmerInnen einen Einblick in den entwickelten europäischen Trainingskurs „Engagierte Eltern“ zu geben. Durch die Übungen sollen sie für das Thema Migration sensibilisiert werden. Der Powerpoint-Vortrag informiert die TeilnehmerInnen über die Geschichte der Migration.

1. Teil: Übung „Landkarte“

Zur Begrüßung und zur Einstimmung auf das Thema haben wir die Übung „Landkarte“ ausgesucht. Diese Übung bietet die Möglichkeit, sich mit seiner persönlichen Migrationsgeschichte auseinander zu setzen. Gleichzeitig bietet sie die Chance, sich den anderen TeilnehmerInnen genauer vorzustellen und über das Thema Migration in direkten Kontakt zu kommen.

Ablauf:

Zur Einstimmung auf das Thema „Migrationserfahrungen“ werden die TeilnehmerInnen gebeten, auf einer Weltkarte, die im Seminarraum aufgebaut und die von jedem Platz im Raum aus gut zu sehen ist, mit vier verschieden farbigen Pins auf der Karte zu markieren...

...wo sie geboren sind	(Rot)
...wo sie jetzt wohnen	(Gelb)
...wo die Eltern geboren sind	(Grün)
...und wo die Großeltern geboren sind	(Blau)

Anschließend stellt sich jede/r TeilnehmerIn vor und erzählt etwas zu sich und seiner/ihrer eigenen Migrationsgeschichte.

Ziel:

Die TeilnehmerInnen sollen direkt aktiv werden und anhand ihrer eigenen Migrationsgeschichte in das Thema einsteigen. In der abschließenden Diskussionsrunde stellt sich jeder Teilnehmer im direkten Bezug vor. Dadurch soll eine gleichzeitig angenehme und aktive Stimmung entstehen.

Vermittlungsvariablen:

- Material: Landkarte, vier verschieden farbige Pins(je 20 Stk.), Stuhlkreis
- Zeit: 20 Minuten

2. Teil: Übung „Farbe bekennen“

Diese Übung benutzt ein Kartenspiel um Gruppenprozesse zu verdeutlichen. Es gibt mehrere Tische, an denen jeweils mit anderen Regeln gespielt wird. Die/der TeilnehmerIn, die/der den jeweiligen Stich gewonnen hat, wechselt an einen der anderen Tische mit den jeweils anderen Regeln.

Ziel:

Die TeilnehmerInnen sollen durch das Spiel hinsichtlich kultureller Unterschiede sensibilisiert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Umgang mit interkulturellen Konflikten.

Ablauf:

Je vier TeilnehmerInnen finden sich an einem Tisch mit je einem Kartenspiel ein. Sollte die TeilnehmerInnen-Zahl nicht durch vier teilbar sein, müssen BeobachterInnen benannt werden. Nun werden die Kopien verschiedener Spielanweisungen an alle Tische verteilt (einmal ist Pik und einmal Kreuz Trumpf).

1. Runde:

Alle lesen die Anweisung und spielen entsprechend. Es darf noch gesprochen werden. In dieser Runde geht es darum, dass auch ungeübte SpielerInnen sich an die Regeln gewöhnen. Nach einigen Minuten werden die Anweisungen eingesammelt und es darf nicht mehr gesprochen (oder geschrieben!) werden (*insgesamt ca. 10 Minuten*)

2. Runde:

Jeweils zwei SpielerInnen, die sich gegenüber sitzen, wechseln gemeinsam an den nächsten Tisch (mit der anderen Trumpfanweisung, was sie nicht wissen). Es ist jetzt besonders wichtig, dass im Raum absolutes Schweigen eingehalten wird. Das Spiel wird nun fortgesetzt. (*ca. 15 Minuten*)

Auswertung:

Die Auswertung wird im Plenum vorgenommen.
Mögliche Fragen:

- Wer hat sich wie durchgesetzt?
- Welche Gefühle hat das ausgelöst?
- Wie wurden Konflikte gelöst?
- Was hat der Preis bewirkt?

Begründung:

Das Spiel zielt auf den Gruppenprozess ab. Die TeilnehmerInnen sollen spüren, wie es ist, fremd in einer Gruppe zu sein, in der offenbar auch andere Regeln gelten. Spannend ist es zu beobachten, ob der neue Kartenspieler die in der Gruppe herrschenden Regeln akzeptiert oder nach seinen eigenen weiter spielt. Dieses Spiel bietet Konfliktpotential und es ist interessant zu schauen, ob und wie Konflikte nonverbal gelöst werden können.

Im übertragenen Sinne haben die TeilnehmerInnen einen Einblick, wie sich Migration anfühlen kann und welche Probleme bei Anpassungsprozessen auftauchen können. In der abschließenden Diskussion soll dies näher thematisiert werden.

Vermittlungsvariablen:

- Material: Tische, Stühle, Kartenspiele, Kopien von verschiedenen Spielanleitungen
- Zeit: 40 Minuten

3. Teil: Powerpoint-Vortrag „Migration in Europa“

Workshop 3
Zugänge zur Zielgruppe –
Viele Wege, ein Ziel
Ferran Calvo(ES), Zofia Kastelik(PL)

Aufbau des Workshops

1. Teil: Powerpoint-Vorträge über die verschiedenen Ansätze und Methoden aus Polen und Spanien
2. Teil: Schlüsselperspektiven: Diskussion und Erfahrungsaustausch:

1. Teil: Übung „Schlüsselperspektiven“

Beschreibung:

In Kleingruppen werden entscheidende Aspekte für eine erfolgreiche Annäherung an die Zielgruppe diskutiert. Alle Gruppen halten auf einem Flipchart zwei Spalten für jeden der folgenden Aspekte fest:

- Rolle der Migrantenorganisationen
- Rolle der kulturellen Übersetzer
- Andere Schlüsselaspekte

Für jeden Punkt sollen jeweils positive und negative Aspekte gesammelt werden.

Ergebnisse:

Rolle der Selbst-Organisation...

PRO	CONTRA
<ul style="list-style-type: none"> • Um den ersten Kontakt einfacher zu machen • Um jemanden zu finden, der die gleichen Ziele hat und dazu fähig ist die Gemeinschaft zu sensibilisieren • Um sich gegenseitig zu helfen (Organisationen) • Es ist einfacher die Umstände zu verstehen • Als Brücke und Moderator zu agieren • Die interkulturelle Öffnung in der eigenen Organisation zu verwirklichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Gemeinschaften können nicht erreicht werden • Es hängt vom Leiter ab • Es ist vielleicht ein geschlossenes System • Probleme, Frauen zu erreichen • Sie sind Volontäre – schwierige Einigung • Es ist schwer, die Selbstorganisationen zu erreichen

Rolle der „Kulturdolmetscher“

PRO	CONTRA
<ul style="list-style-type: none"> • Sie können übersetzen • Sie haben Wissen über die sozialen Dienste • Sie können Vertrauen vermitteln • Sie können eine Atmosphäre der Toleranz schaffen • Sie können interkulturelles Lernen entwickeln • Sie können als Mediator nahe bei der Gruppe sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Generelle Probleme können nicht mit Kulturdolmetschern überwunden werden • Manchmal sind sie Volontäre

Andere Schlüsselaspekte:

Sport als Brücke...

- Es braucht Zeit um Kontakte zu festigen – das ist ein guter Weg!
- Es ist besser zu fragen als zu bestimmen

Schulen als Brücke...

- Keine Kontakte zu 0 bis 5 Jährigen

Workshop 4 Interkulturelle Familienbildung – Ansätze, Erfahrungen, Best Practice *Arif Ünal (D), Sabina Koerner(D)*

Aufbau des Workshops

- 1. Teil: Diskussion
- 2. Teil: Das fünf Säulen Modell

1. Teil: Diskussion

In einer Diskussion werden Fragen geklärt, Ansichten erläutert und Erfahrungen ausgetauscht.

2. Teil: Das fünf Säulen Modell

In der Familienbildung gehen wir davon aus, dass alle Eltern „das Beste“ für ihr Kind wollen. Eltern wollen „gute Eltern“ sein. Familienbildung will Eltern dabei unterstützen, den Umgang mit ihren Kindern so zu gestalten, dass er entwicklungsfördernd ist.

Als geeigneter Orientierungsrahmen für eine entwicklungsfördernde Erziehung kann das Modell „Fünf Säulen der Erziehung“ nach Sigrid Tschöpe-Scheffler [2] stehen, das in diesem Projekt verändert, erweitert und dem Modell der fünf Säulen der Konfliktbearbeitung [s. Modul Konfliktbearbeitung] [3] angepasst wurde.

Aus kommunikations- und systemtheoretischer Sicht beschreiben die fünf Säulen als idealtypisches Modell unabhängig von individuellen, familiären und kulturellen Besonderheiten die wesentlichen Grundlagen und Aspekte für ein entwicklungsförderndes Verhalten sich selbst, anderen Menschen und der Natur gegenüber.

Störungen können oftmals dann entstehen, wenn die Balance aus dem Blick gerät; z.B. wenn Liebe und Achtung entweder übertrieben oder andererseits gar nicht spürbar werden. In dem Schaubild der fünf Säulen der Erziehung werden Zuviel oder Zuwenig als Schattenseiten der Grundsäulen dargestellt:



Für Eltern und Pädagogen/innen kann das Säulenbild ein geeignetes Analyseinstrument darstellen zu den Fragen:

- Stehen die fünf Säulen untereinander im Gleichgewicht?
- In welchem Bereich möchte ich Kompetenzen erweitern (z.B. Kommunikations- und Konfliktkompetenzen)?
- Wie komme ich zu einer stärkeren Balance innerhalb der Säulen?
- Wo scheint es sinnvoll, mich eher zurückzunehmen (z.B. Leistungsdruck) oder mich mehr zu engagieren (z.B. Familienrollen/Rhythmen/Traditionen beachten)?

In multikulturell zusammengesetzten Gruppen können anhand dieses Modells auch kulturelle Unterschiede in den Blick genommen werden:

- Auf welche Säulen legen welche Kulturen besonderen Wert
- Welche werden eher vernachlässigt?

Bei der gemeinsamen Reflektion wird deutlich, dass die verschiedenen nationalen Erziehungsnormen und die individuellen Erziehungsstile und –muster immer eine gute Absicht verfolgen, die Balance jedoch oftmals nicht genügend beachtet wird. Wie das Gleichgewicht optimiert werden kann, ist erlernbar und Ziel und Inhalt der Familienbildung.

Damit fördert die Familienbildung (Selbst-)Erziehungs- und Beziehungskompetenzen, die nicht nur für das Familienleben, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen relevant sind.

Anerkennung und Achtung sich selbst und anderen gegenüber, Kommunikation, Kooperation und Kreativität sowie die Berücksichtigung von Rahmenbedingungen gelten als notwendige Voraussetzungen für jede Organisationsentwicklung oder Krisenbewältigung. Auch die Inhalte und Lernformen der Angebote der Familienbildung orientieren sich an den oben genannten Kompetenzbereichen.

Evaluationsbericht

Univation, Frau Keller-Ebert

Einführung/Hintergrund der Evaluation

Ziel des Projektes ist die Entwicklung, Erprobung und Durchführung eines Trainingskurses für MultiplikatorInnen und Fachkräfte aus der Familienbildung, der Migranten(sozial-)arbeit und von Beratungsstellen, der europaweit angeboten wird.

Als **Leitziel für das Projekt** „Engagierte Eltern“ wurde herausgearbeitet: Migranteltern verfügen über Kommunikations- und Erziehungscompetenz und unterstützen ihre Kinder im Umfeld unterschiedlicher kultureller Einflüsse.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Erarbeitung eines qualitativ hochwertigen **Curriculums** für eine Multiplikatorenschulung. Der Trainingskurs „Engagierte Eltern“ soll eine klare europäische und interkulturelle Dimension aufweisen, um den europäischen Austausch unter Fachkräften zu fördern und einen Mehrwert für die Arbeit mit den Migranteltern in den einzelnen Ländern zu erhalten.

Das **Ziel des Trainingskurses** für die MultiplikatorInnen und sonstigen Fachleute lautet: Die MultiplikatorInnen verfügen über Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien, um in ihrer Arbeit die Zielgruppe Migranteltern mit Angeboten zu erreichen, die diese in ihren Erziehungs- und Kommunikationskompetenzen unterstützen.

Die **Entwicklung des Curriculums** für den Kurs erfolgte in verschiedenen Etappen:

1. Konzeptionelle Arbeit der Projektpartner
2. Durchführung der Testkurse in Österreich und Polen
3. Durchführung von Migrantenschulungen (Erprobung einzelner Module mit der Letztzielgruppe) in Deutschland, Litauen und Rumänien
4. Durchführung der Pilotkurse in Manchester, Barcelona und Bukarest

Die **Evaluationsergebnisse** jedes einzelnen Schrittes fließen in die Endversion des Curriculums ein, das als Produkt des Projektes auf CD-Rom veröffentlicht wird.

Zu Beginn des Projektes definierte die Projektleitung gemeinsam mit der Evaluation Ziele für jede Trainingseinheit – ausgerichtet am Leitziel – und hielt diese schriftlich fest:

Mittlerziele pro Trainingseinheit des Kurses für die MultiplikatorInnen:

Mittlerziel für Trainingseinheit 1 (Einführung):

Die TeilnehmerInnen kennen sich, arbeiten gemeinsam und haben Informationen gewonnen über ihre jeweiligen kulturellen und beruflichen Hintergründe.

Mittlerziel für Trainingseinheit 2 (Cultural Diversity):

Die TeilnehmerInnen sind sensibilisiert für den Umgang mit interkulturellen Unterschieden auf persönlicher und institutioneller Ebene.

Mittlerziel für Trainingseinheit 3 (Migrationshintergrund):

Die TeilnehmerInnen verstehen Migranteneltern in ihrer jeweiligen Lebenssituation in Europa.

Mittlerziel für Trainingseinheit 4 und 5 (Familienbildung):

Die TeilnehmerInnen kennen verschiedene Ansätze der Familienbildung und verfügen über die Fähigkeit, die für ihre Elterngruppe angemessene Strategie auszuwählen.

Mittlerziel für Trainingseinheit 6 (Kommunikation in mehrsprachigen Familien):

Die TeilnehmerInnen sind in der Lage, bilinguale Familien zu unterstützen.

Mittlerziel für Trainingseinheit 7 (Konfliktlösung):

Die TeilnehmerInnen können Eltern für den Umgang mit familiären Konflikten Hilfestellungen geben.

Mittlerziel für Trainingseinheit 8 (Entwicklungspsychologie):

Die TeilnehmerInnen können Eltern Strategien anbieten, mit denen diese ihre Kinder in deren Entwicklung unterstützen können.

In den beiden **Test-** wie in den drei **Pilotkursen** wurden die TeilnehmerInnen vor Beginn zu ihren Erwartungen an die Schulung mittels eines Fragebogens schriftlich befragt. Nach Kursende füllten sie einen Fragebogen aus, in dem es um den Gewinn neuer Erkenntnisse zu den verschiedenen angebotenen Inhalten geht und darum, ob die Teilnehmenden nun in der Lage sind,

- besser mit den Schwierigkeiten der Migration umzugehen,
- Migranteneltern/-familien mit ihren Angeboten anzusprechen,
- Seminare für Migranteneltern durchzuführen,
- mit Unterschieden konstruktiv umzugehen,
- interkulturelle soziale Arbeit umzusetzen und
- ihre eigene Organisation auf interkulturelle Öffnung hin zu testen.

Die drei **Kurse**, in denen bereits **Migranteneltern geschult** wurden, wurden ebenfalls anhand einer Befragung der jeweiligen Trainer ausgewertet.

Durchführung der Evaluation

Die **Evaluation des Gesamtprogramms** hat zum Ziel, die durchgeführten Projekte in den beteiligten Ländern zu bewerten und zu vergleichen, um so die Möglichkeit zu schaffen, die Kurskonzepte zu optimieren und damit die Übertragbarkeit für Projekte in anderen Ländern zu unterstützen.

In der ersten Phase begleitete die externe Evaluation die Projektleitung bei der **Formulierung der Lernziele** für das Kursprogramm. Die Zielformulierung geschah nach dem System von Leit-, Mittler- und Handlungszielen wie sie oben beschrieben sind (vgl. Literaturangabe: QS 29). Bei der Zielformulierung wurden die Standards für Evaluationen eingehalten. Diese lagen der Projektleitung zu diesem Zeitpunkt in deutscher, englischer und russischer Version vor.

Die Entwicklung der **Fragebögen für die Multiplikatoren-schulung** geschah in enger Absprache zwischen Projektleitung und externer Evaluation. Die Entscheidung fiel auf eine Vorher-/Nachherbefragung in schriftlicher Form bei den TeilnehmerInnen. Diejenigen MultiplikatorInnen, die sich zu einem Training angemeldet hatten, bekamen vor Beginn des Trainings einen Fragebogen mit der Bitte zugesandt, diesen auszufüllen und zurück zu senden. Nach Abschluss des Trainings wurden die TeilnehmerInnen erneut befragt. Sämtliche Fragebögen liegen in deutscher und englischer Version vor.

Nationale EvaluatorInnen in den Partnerorganisationen, die eine Schulung für MultiplikatorInnen durchführten, werteten die erhaltenen Rückmeldebögen aus den Kursen aus und sandten ihre Berichte an die externe Evaluation. Die Auswertung aller Kurse durch die externe Evaluation basiert – bis auf die der Migrantenschulung in Deutschland – auf Fragebögen, die in englischer Sprache ausgefüllt worden waren.

Die Fragebögen, die der **Erfolgsmessung** für die Trainingseinheit mit den **Migrantene-ltern** dienen, wurden in Deutschland, Litauen und Rumänien nach Kursende für Gespräche mit dem Trainer bzw. der Trainerin eingesetzt. Die Leit-faden-Interviews wurden vor Ort durchgeführt und zur Auswertung an die externe Evaluation gesandt.

Die externe Evaluation fasst die Ergebnisse aus allen Kursen zusammen, dokumentiert die Ergebnisse des Projekts als Ganzes und bereitet so die Übertragbarkeit des Schulungsprogramms vor.

Die **Auswertung der Projektergebnisse** basiert auf:

- den Ergebnissen aus den beiden Testkursen, die in Österreich und Polen im Juni 2005 durchgeführt wurden,
- den Erkenntnissen aus drei Kursen mit Migrantene-ltern, durchgeführt in Deutschland, Rumänien und Litauen im Oktober 2005 sowie
- den Multiplikatoren-schulungen, die im Rahmen des EU-Projekts als Pilotkurse in drei Partnerländern abgehalten wurden (Großbritannien 02/2006, Rumänien 04/2006, Spanien 03/2006).

Die Auswertung beschreibt den Erfolg des Trainingskurses bei den MultiplikatorInnen, die die Testkurse und die Pilotkurse „Ausbildung zum Trainer/zur Trainerin für engagierte Eltern“ besucht haben. Bei den Kursen mit Migrantene-ltern wurde die Praktikabilität des Schulungskonzeptes bei der Zielgruppe erprobt. Anschließend wurden die TrainerInnen nach ihrer Einschätzung befragt. Insgesamt ist die Auswertung outcome-orientiert, nicht wirkungsorientiert. Die Zielgruppe der Migrantene-ltern wurde nicht in die Befragung einbezogen.

Schlussfolgerungen

Die Auswahl und das Angebot der Themen, wie das Curriculum es bietet, bewähren sich in den Kursen. Die Bandbreite entspricht sehr wesentlich und umfänglich den im Vorfeld geäußerten Erwartungen und damit offenbar dem Bedarf der Zielgruppe, den MultiplikatorInnen und Fachkräften aus der Familienbildung, der Migranten(sozial-)arbeit und von Beratungsstellen, auch im Hinblick auf eine europaweite Durchführung. Gerade der Mix aus TeilnehmerInnen verschiedener Nationen wird als bereichernd erlebt und zum Teil noch stärker gewünscht.

Eine breite Vielfalt verschiedenster Methoden für die Arbeit mit den MultiplikatorInnen kann deren Kompetenzzuwachs erhöhen, damit ihnen nach dem Kursbesuch noch mehr Handlungsstrategien zur Verfügung stehen. Dabei spielt auch die anschauliche und verständliche Visualisierung eine Rolle, gerade bei der Vermittlung von schwierigen Inhalten. Rollenspiele, Gruppenarbeit und andere Aktionen bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit zum Austausch und Kennen lernen.

Letztlich ist aber auch der Anspruch, an nur fünf Kurstagen alle relevanten Themen mit den MultiplikatorInnen abzuarbeiten, sicherlich eher unrealistisch. Zu berücksichtigen sind große Unterschiede innerhalb der Gruppe der MultiplikatorInnen, zumal im europäischen Vergleich. Es sollten daher in den Kursen einzelne Bausteine ausgewählt werden, die dann gezielt und schwerpunktmäßig behandelt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass das Curriculum für den Trainingskurs die MultiplikatorInnen entsprechend dem ausgewiesenen Ziel schult, so dass es diesen in ihrer künftigen Arbeit gelingen kann, mit Hilfe ihres neu erworbenen Wissens, ihrer Kompetenzen und Handlungsstrategien Migranteltern zu erreichen, um sie in ihren Erziehungs- und Kommunikationskompetenzen zu unterstützen. Die Erkenntnisse aufgrund der Auswertung und die Erfahrungen in den Kursen zeigen damit, dass das Kursprogramm "Committed Parents" eine gute Chance für die europaweite Anwendung in der Nutzung bei Migranteltern bieten kann. Es kann diese in ihrem Bemühen unterstützen, ihre Kommunikations- und Erziehungscompetenz zu erweitern und damit ihren Kindern im Umfeld unterschiedlicher kultureller Einflüsse eine Hilfe zu sein.

Kontakt

Paritätisches Bildungswerk LV NRW e.V.

Birgit Oberhofer
Loher Str. 7
42283 Wuppertal
Germany

Tel.: 0049-202-2822-336
Fax: 0049-202-2882-233
e-mail: birgit.oberhofer@paritaet-nrw.org

Gesundheitszentrum für Migranten

Arif Ünal
Marsilstein 4-6
50676 Köln
Germany

Tel.: 0049-221-95154231
Fax: 0049-221-95154245
e-mail: arif.uenal@paritaet-nrw.org

LfQ – Landesinstitut für Qualifizierung

Sabina Koerner
Haus Harkorten 8
58135 Hagen
Germany

Tel.: 0049-2331-788080
Fax: 0049-2331-78808-78
e-mail: sabina.koerner@lfq.nrw.de

BAOBAB – Associació Catalana de Formació Polivalent Aplicada

Ferran Calvo
Ronda Universitat 12.8B
08007 Barcelona
Spain

Tel.: 0034-93-3176958
Fax: 0034-93-3011843
e-mail: baobab@baobab.infonegocio.com

Verein ZEBRA – Familienberatungsstelle

Edith Glanzer/Mioara Girlasu
Schöngaugürtel 29
8010 Graz
Austria

Tel.: 0043-316-83563025
e-mail: edith.glanzer@zebra.or.at;
mioara.girlasu@zebra.or.at

MAES – Manchester Adult Education Service

Chris Brownhill/Sarah Royds
Playmouth Grove Adult Education Center
Hatersage Road Longsight
M13 0BY Manchester
UK

Tel.: 0044-161-9984 728
e-mail: c.brownhill@notes.manchester.gov.uk;
s.royds@manchester.gov.uk

KAFOS – Slaskie Forum Organizacji Socjalnych

Katarzyna Loska-Szafranska/Zofia Kastelik
Al. Korfantego 2
40 004 Katowice
Poland

Tel.: 0048-32-2010267
e-mail: kafos@free.ngo.pl;
k.loska@poczta.fm

Arca – Forumul Roman pentru Refugiati si Migranti

Dalila Ionescu
Austrului Str. 23
731121 Bukarest
Rumania

Tel.: 0040-21-2527357
0040-21-2527358
Fax: 0040-21-2527358
e-mail: dalila@arca.surf.ro

Socialiniu Inovaciju Fondas

Audrone Kisieliene
Savanoriu pr. 1
44255 Kaunas
Lithuania

Tel.: 00370-37-206 575
Fax: 00370-37-208 331
e-mail: akisieliene@takas.lt

Univation

Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63
50674 Köln

Tel.: 0049-221-4248071
Homepage: www.univation.org

Impressum

Paritätische Akademie
Loher Str. 7
42283 Wuppertal

Tel.: 0202 / 2822 - 0
Fax: 0202 / 2822 - 233
www.bildung.paritaet-nrw.org

Redaktion: Birgit Oberhofer, Lena Günther
Satz und Gestaltung: Tanja Münnich, Anke Böckenhoff

*Herstellung und Druck dieser Dokumentation wurden finanziell unterstützt
durch die Europäische Kommission und die Paritätische Akademie.*



Bildung und Kultur

Sokrates
Grundtvig

